

# Innige Sensibilität beim Einsatz der Solisten

VON KAREN STREICH

**Bietigheim** – Mit einer Hommage an Felix Mendelssohn Bartholdy, der vor 200 Jahren geboren wurde, gestaltete das junge Orchester Con Fuoco im Bürgerzentrum „Alter Tabakschuppen“ unter der Leitung von Florian Ganz sein Frühlingskonzert. Es kamen ausschließlich weniger bekannte Werke des jungen Komponisten zu Gehör.

Das Orchester eröffnete den Konzertabend mit der Fuge aus den sieben Charakterstücken für Klavier op.7, von Florian Ganz für Streicherorchester sehr sensibel instrumentiert und vom Orchester unter seinem umsichtigen Dirigat stimmlich deutlich verfolgbar vorgetragen bis zum groß angelegten Crescendo im Finale.

Höhepunkt des Abends war das Konzert für Violine und Streicherorchester in d-Moll, das Mendelssohn bereits im Alter von 13 Jahren komponierte und seinem Freund und Geigenlehrer Eduard Rietz widmete. Der Solist Adrian Wenzel, zurzeit Volontär beim NDR-Sinfonieorchester Hamburg, konzertierte nicht zum ersten Mal mit Con Fuoco und widmet sich auch der Ausbildung des Streichernachwuchses des Orchesters. Wenzel spielte vom Blatt.

Nach der längeren Orchester-einleitung zum Kopsatz Allegro molto überraschte die innige Sensibilität des Einsatzes des Solisten, die er auch im weiteren Verlauf des mit allerlei Virtuositäten gespickten Satzes beibehielt. Im langsamen Satz, Andante, gab es zwei kadenzähnliche Solostellen, zart formuliert, zu genießen. Übermütig und spritzig ging es ins Final Rondo, Allegro, im harmoni-



**Solist Adrian Wenzel, Volontär beim NDR-Sinfonieorchester, begeistert beim Frühlingskonzert von Con Fuoco.**

Foto: Streich

schen Miteinander von Solisten und Orchester und gleichermaßen sehr lebendig formuliert, was die Zuhörer zu begeistertem Beifall hinriss. Als Zugabe bescherte der junge Geigenvirtuose das Adagio aus der Sonate g-moll Nr.1 für Violine solo von Johann Sebastian Bach, dessen Werke Mendelssohn seinerzeit wiederentdeckte.

Den zweiten Teil des Frühlingskonzerts erfüllte die Streichersinfonie Nr.9 in C-Dur, die zu den insgesamt zwölf Jugendsinfonien gehört und die Mendelssohn im Alter von 14 Jahren komponierte. Zügig führte Dirigent Ganz das Orchester von der Grave-Einleitung zum Allegro, das wieder fugenhafte Abschnitte aufwies. Ganz konnte sich auf seine Crew verlassen. Exakte Einsätze kamen auf den Punkt genau, und nichts störte den Fluss der musikalisch fein durchdachten Interpretation.

Diese Sinfonie zeigt zwei Be-

sonderheiten, das Andante wird kammermusikalisch von einem Concertino vorgetragen: Zunächst übernahm ein Quartett der vier Stimmführer der Violinen ein Thema voller Zauber, dem ein Cello- und Bratschenquartett antwortete, es wieder zurück zu den Violinen reichte und schließlich beschlossen alle acht Musiker gemeinsam das Andante. Das Scherzo gab der Sinfonie den Beinamen „Schweizer Sinfonie“, in ihm verarbeitete Mendelssohn ein Schweizer Volkslied, derb-fröhlich kam es daher. Im Finale, Allegro vivace, drang der Dirigent verstärkt auf Kontraste: Wieder waren fugenhafte Stellen vom Orchester zu meistern, sicher und musikalisch dargeboten, verbreitete es freudige Stimmung im Saal – Freude auf den lang ersehnten Frühling. Die letzten Takte gab es noch einmal als Zugabe und kleinen Rauschmeißer.